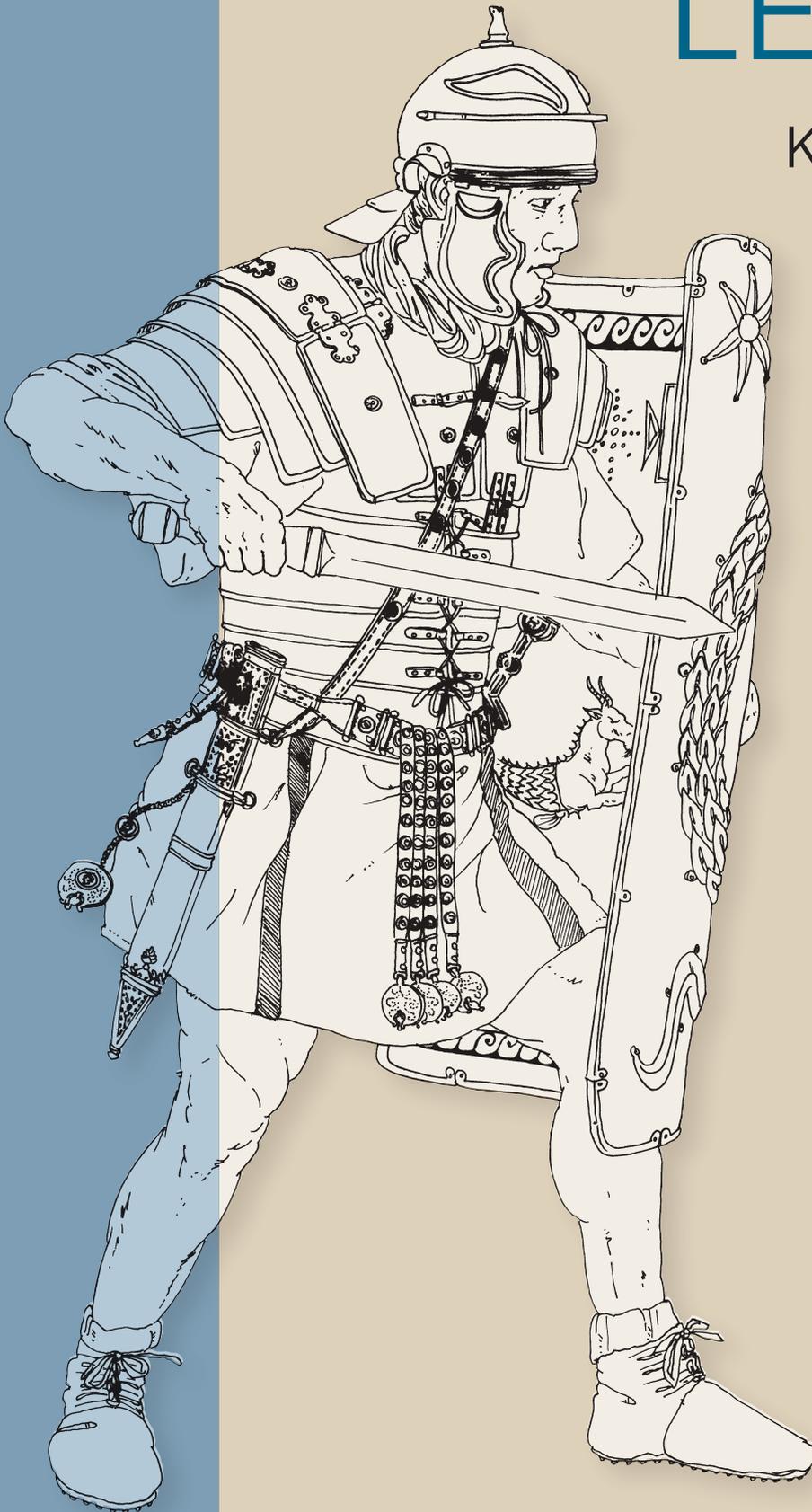


Boris A. N. Burandt

DER RÖMISCHE LEGIONÄR

Kleidung, Ausrüstung
und Waffen in der
Zeit von Augustus
bis Domitian



DER RÖMISCHE LEGIONÄR

**KLEIDUNG, AUSRÜSTUNG
UND WAFFEN IN DER
ZEIT VON AUGUSTUS BIS
DOMITIAN**

Boris A. N. Burandt



CVALGEBERTAMEN
ENACRISPYSMELLEGM
AVGANXISTPXXIIFC

DER RÖMISCHE LEGIONÄR

KLEIDUNG, AUSRÜSTUNG
UND WAFFEN IN DER
ZEIT VON AUGUSTUS BIS
DOMITIAN

Boris A. N. Burandt

112 Seiten mit 13 Farb- und 62 s/w-Abbildungen

Titelbilder

Buchhandelsausgabe:
Zeichnung Boris Burandt.

ANTIKE WELT-Sonderheft:
Zeichnung Boris Burandt.

Frontispiz:

Grabstein des Crispus aus Wiesbaden, aufbewahrt im
Stadtmuseum Wiesbaden, Inv.-Nr. Slg. Nassauischer
Altertümer 209 (Stiftung Stadtmuseum Wiesbaden).

Weitere Publikationen finden Sie unter:
www.zabern.de

Gestaltung:

Melanie Jungels, Layout | Satz | Bild, Gensingen

Cover Buchhandelsausgabe:

Jutta Schneider, Frankfurt a. M.

Herstellungsbetreuung:

Ilka Schmidt, wbg, Darmstadt

Redaktion:

Eva Pasch, Holger Kieburg, wbg, Darmstadt

Repros:

Helmut Ludwig, Layout | Satz | Bild, Gensingen

Druck:

Firmengruppe APPL,
aprinta druck GmbH, Wemding

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Der Verlag Philipp von Zabern ist ein Imprint der wbg.

© 2019 by wbg (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der wbg ermöglicht.

Buchhandelsausgabe: ISBN 978-3-8053-5183-6

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

Inhalt

- 7 Vorwort

- 10 Der Legionär unter Augustus und Tiberius**
 - 10 Die Tunika (*tunica*)
 - 14 Der Mantel (*sagum* und *paenula*)
 - 15 Das Halstuch (*focale*)
 - 15 Die Stiefel (*caligae*)
 - 16 Der Gürtel (*balteus* oder *cingulum militare*)
 - 21 Das Schwert (der *gladius*)
 - 27 Der Dolch (*pugio*)
 - 29 Der Rumpfpfpanzer (*lorica*)
 - 34 Der Helm (*cassis* oder *galea*)
 - 42 Der Schild (*scutum*)
 - 46 Der Wurfspeer (*pilum*)

- 49 Der Legionär unter Caligula, Claudius und Nero**
 - 49 Die Tunika (*tunica*), der Mantel (*sagum* und *paenula*) und die Stiefel (*caligae*)
 - 49 Der Gürtel (*balteus* oder *cingulum militare*)
 - 53 Das Schwert (*gladius*)
 - 61 Der Dolch (*pugio*)
 - 65 Der Rumpfpfpanzer (*lorica*)

- 67 Der Helm (*galea* oder *cassis*)
- 71 Der Schild (*scutum*)

- 75 Der Legionär unter Galba, Otho, Vitellius, Vespasian, Titus und Domitian**
 - 75 Die Tunika (*tunica*)
 - 76 Die Bauchbinde (*fascia ventralis*)
 - 76 Die Stiefel (*caligae* und *calcei*)
 - 77 Der Gürtel (*balteus* oder *cingulum militare*)
 - 83 Das Schwert (*gladius*)
 - 90 Der Dolch (*pugio*)
 - 92 Der Rumpfpfpanzer (*lorica*)
 - 94 Der Helm (*galea* oder *cassis*)
 - 100 Der Wurfspeer (*pilum*)
 - 102 Der Schild (*scutum*)

- 106 Anhang**
 - 106 Quellen- und Literaturverzeichnis
 - 106 Literatur
 - 111 Bildnachweis
 - 111 Adresse des Autors



Säulenbasis mit Darstellung zweier Legionäre aus Mainz, aufbewahrt im Landesmuseum Mainz, Inv.-Nr. S 341 (akg / Bildarchiv Steffens).

Vorwort

Der römische Legionär gehört in der allgemeinen Wahrnehmung zur römischen Antike wie das Kolosseum und die Toga. Geprägt wird sein Bild durch den eisernen Schienenpanzer über roter Tunika, einen Helm mit Wangenklappen und Stirnbügel sowie den rechteckigen Schild. Egal ob Schlacht im Teutoburger Wald, Markomannenkriege oder Kampf gegen Attilas Hunnen, der römische Linieninfanterist erscheint stets einheitlich und uniform: in Büchern, Comics, TV-Dokumentationen und natürlich Kinofilmen. Diesen Eindruck unterstützen zusätzlich die meisten *reenactment*- und *living history*-Gruppen im In- und Ausland, die ein weitestgehend homogenes Bild des römischen Soldaten präsentieren und bei Museumsfesten und ähnlichen Veranstaltungen durch das Publikum als besonders glaubwürdig erachtet werden. Doch entspricht dies der Wahrheit? Die archäologische Forschung kann ein ganz anderes, deutlich differenzierteres Bild der römischen Militärausrüstung zeichnen. Das römische Heer der Kaiserzeit war eine professionelle Berufsarmee, in der Handwerker kontinuierlich an der Verbesserung der Ausrüstung arbeiteten, Innovationen schnell und umfassend aufgegriffen und die Bewaffnung an die sich stets verändernden Bedürfnisse der Truppe angepasst wurden. Dementsprechend unterschiedlich sahen die Legionäre über die Dekaden und Jahrhunderte hinweg aus.

Die vorliegende Publikation soll diesen Wechsel in Bewaffnung und Ausstattung für das erste nachchristliche Jahrhundert nachvollziehbar machen. Da der römische Legionär an die 20 Jahre diente, wechselte die militärische Ausstattung gewissermaßen in Generationen. Das Buch greift daher für eine nachvollziehbare zeitliche Zuweisung der Militaria auf die drei Jahrhundertdrit-

tel als chronologische Basis zurück, also die Zeit von 0 bis 33 n. Chr., dann von 33 bis 66 n. Chr. usw. Für jedes Drittel wird die typische Ausstattung einzeln vorgelegt: der Helm, der Rumpfpfanz, das Schwert. Ohne sich an zeitlichen Ausreißern abzuarbeiten (die es natürlich gibt) wird vornehmlich angesprochen, was charakteristisch für das jeweilige Erscheinungsbild des römischen Legionärs in den entsprechenden Jahren ist. Fluide Prozesse in der Entwicklung, die darauf basieren, dass die kämpfende Truppe natürlich nicht auf einen Schlag ausgetauscht wurde, sondern sich Dienstjahrgänge überschneiden und einige Soldaten länger an älteren Ausrüstungsstücken festhielten, während andere die Funktion modischer oder technologischer Vorreiter übernahmen, sind dem Verfasser bewusst, sollen in diesem Buch aber keine ausführliche Betrachtung erfahren, sondern lediglich kurze Erwähnung finden. Die schriftlichen Erklärungen werden dabei durch Rekonstruktionszeichnungen begleitet, da diese deutlich besser dazu geeignet sind, einen visuellen Eindruck der antiken Gegenstände zu vermitteln als die oftmals fragmentierten oder korrodierten Funde. Zusätzliche Quellen wie Grabsteine und Reliefs sind darüber hinaus für die Interpretation der einzelnen Objekte in Kombination mit anderen unerlässlich und dienen als Primärquelle für die antike Trageweise der Bewaffnung. Sie werden daher regelmäßig in den Texten angeführt und ausgewertet, auf Grund ihrer Fülle jedoch nicht als Abbildungen in diesem Band vorgelegt. Aus dem Zusammenspiel von Funden und zeitgenössischen Darstellungen resultieren die Rekonstruktionsbilder, die jeweils ein Generationskapitel abschließen und Legionäre in typischen Waffenarrangements der entsprechenden Zeit abbilden.





Der Legionär unter Augustus und Tiberius

Die Tunika (*tunica*)

Material, Schnitt und Trageweise

Die Tunika bildete die Basis in der Bekleidung des römischen Soldaten. Sie wurde immer getragen, ob unter der Rüstung zum Kampf oder zusammen mit Gürtel und Stiefeln im Alltag. Dass die Tunika in der Regel aus Schurwolle vom Schaf gefertigt war, belegen sowohl die literarischen Überlieferungen als auch die erhaltenen Bodenfunde. Zwar sind Letztere selten und in der Regel stark fragmentiert, doch lässt sich ableiten, dass Schurwolle in der römischen Kaiserzeit generell das dominante Material in der Textilerstellung darstellte. Leinen war, genau wie Seide und Baumwolle, zwar bekannt, wurde jedoch selten verwendet. Während die beiden zuletzt genannten Materialien allein schon aus Kostengründen stark limitiert in ihrer Verbreitung waren, scheint Leinen aus funktionalen Erwägungen nicht so oft Verwendung gefunden zu haben. Schurwolle hat den Vorteil, dass sie stärker belastbar ist, nicht so schnell verunreinigt und Gerüche, wie etwa den von Körperschweiß, absorbiert. Zudem eignet sie sich auf Grund ihrer Thermoregulationseigenschaft für nahezu jede Witterung. Das ihr anhaftende Lanolin, ein tierisches Fett, lässt sie zudem bis zu einem gewissen Grad wasserabweisend wirken. Durch diese Eigenschaften war die Schurwolle hervorragend für den militärischen Einsatz im Feld geeignet. Der Schnitt einer Tunika des 1. nachchristlichen Jahrhunderts war ausgesprochen einfach gehalten: Zwei gleichgroße rechteckige Bahnen wurden auf dem Webstuhl gewoben und dann an drei Kanten miteinander vernäht, wobei Öffnungen für die Arme und den Kopf ausgelassen wurden. Die unvernähten Kanten wurden dann noch gesäumt. In das somit entstehende Kleidungsstück konnte der Träger einfach hineinschlüpfen, es in der Hüfte mit einem Riemen gürteten und anschließend rafften (Abb. 1). Der

untere Saum des stoffreichen Gewandes kam somit oberhalb oder unterhalb der Knie zum Liegen. Die Analyse römischer Reliefs und Grabdarstellungen zeigt, dass die Trageweise, welche die Knie noch bedeckt, von Zivilisten bevorzugt wurde, während sich jene, die die Knie frei ließ, vornehmlich bei Angehörigen der Streitkräfte finden lässt, was wohl mit der gewünschten Bewegungsfreiheit zusammenhängt. Durch den sehr weit bemessenen Stoff fiel die Tunika in zwei sog. Scheinärmeln bis auf die Ellbogen des Trägers hinab. Das Ärmelloch war hierbei oft so bemessen, dass man bei großer Hitze oder schwerer körperlicher Arbeit sowohl einen Arm als auch den Kopf hindurchführen konnte, so dass eine komplette Schulter frei lag (die sog. *tunica exomis*).

Die Farbe der Tunika

Schwieriger als die Frage nach Material und Schnitt ist die Frage nach der durch das römische Militär bevorzugten Farbe von Tuniken zu beantworten. Es ist hierbei bislang nicht einmal hinreichend geklärt, ob es überhaupt eine einheitliche Farbregelung für die Streitkräfte gab. Tendenziell ist eher vom Gegenteil auszugehen. Eine weiter ausgreifende Betrachtung verschiedener Quellen zur Farbigkeit von Bekleidung in der römischen Antike, wie etwa Wandmalereien, Mosaiken, Mumienportraits und literarische Überlieferungen, zeigt, dass gebrochenes Weiß, sprich die natürliche Färbung von Schafswolle, bei männlichen Trägern dominierte. Der römische Mann scheint während der Frühen Kaiserzeit standardmäßig mit einer wollweißen Tunika gekleidet gewesen zu sein, die mit je einem monochromen Streifen zu beiden Seiten des Halsausschnittes dekoriert war (die sog. *clavi*). Im Falle der ritterlichen und senatorischen Ränge waren dies die bekannten Purpurstreifen, bei den anderen sozialen

⇨ S. 8/9

Ausschnitt mit römischen Soldaten aus dem Nil-Mosaik von Palestrina/Praeneste in Italien (akg-images / De Agostini / S. Vannini).